

einen Lehrling necken wollten. Zuletzt sagte der Meister, um den wilden Burschen zu verderben: „Nun so schmiede dir denn ein Schwert, und mache die Probe damit an dem Lindwurm dort im Walde.“ Siegfried war froh und schmiedete, daß das Haus erdröhnte, und daß die Gefellen vor Furcht fortliefen. Als das Schwert vollendet war, sprang er hoch vor Freude und ließ sich von dem Meister den Auf-enthalt des Ungeheuers zeigen; aber mitgehen wollte Niemand.

Bald traf der junge Held auch wirklich auf eine Quelle, woraus er seinen Durst zu löschen gedachte, die aber von dem Lindwurm schon besetzt war. Der Kampf dauerte nicht lange; bald lag der Kopf des Wurmes vor Siegfrieds Füßen, und das Blut rann in die Quelle hinab. Da bekam Siegfried Lust, sich in diesem Blute zu baden, und siehe, von dem Bad wurde seine Haut so fest wie Horn. Kein Pfeil, kein Schwert konnte eindringen, ein einziges Plätzchen zwischen den Schultern ausgenommen, worauf beim Baden ein Lindenblatt gefallen war. Dort blieb er verwundbar, und dort wurde er später auch wirklich zum Tode verwundet.

Siegfried kam nämlich später nach Worms, um den dortigen König, seinen Schwager, zu besuchen. Die Königin zu Worms war aber neidisch auf ihre Schwägerin, die den starken Siegfried zum Manne hatte und dadurch reich an Ehren und Schätzen war. Deshalb küßte sie einen ihrer Ritter an, Siegfried menschenmörderisch umzubringen. Weil dieser aber den Fleck nicht wußte, wo man den Helden verwunden konnte, so ging er zu dessen Gemahlin und spiegelte ihr vor, er wolle den Helden im Kriege beschützen. „Sagt mir nur,“ sprach er, „wo Siegfried's Haut nicht hörnern ist, dann will ich beständig Acht geben, daß ihn dort keine Lanze und kein Pfeil treffen kann.“ Die zärtliche Frau ließ sich bethören, entdeckte ihm das Geheimniß, und nähte sogar ein rothes Kreuzchen über dem gefährlichen Plätzchen in Siegfried's Kleid. Nun wurde eine große Bären- und Eberjagd im Walde zwischen Worms und der Bergstraße gehalten, und als Siegfried sich recht durstig nach einer Quelle bückte, stieß ihm der Mörder eine Lanze an dem rothen Kreuzchen in den Rücken, und Siegfried wurde als Leiche nach Worms gebracht. Sein Mörder und Alle, die um die schändliche That wußten, fanden aber später ihren Lohn. Andere Helden rächten Siegfried's Tod.

## §2. Bingen; der Mäufethurm.

Da, wo der Rhein nach seiner westlichen Krümmung das schöne Rheingau verläßt, und sich eine engere Bahn durch das Gebirge hindurchbricht, liegt das Städtchen Bingen. Die Schönheit der Gegend, welche noch durch die darin liegenden alten Burgen erhöht wird, lockt während des Sommers Fremde aus allen Ländern nach Bingen, und viele wählen die Rheinbäder der Stadt bloß wegen der Annehmlichkeit der Umgebung. Der Fremde läßt sich dann auch erzählen von den Gefahren des verrufenen Binger Lochs, welches früher manches Schiff in seine strudelnden Gewässer zog, jetzt aber ohne alle Schwierigkeit befahren wird. Der Thurm, welcher gleich oberhalb dieser Stelle, mitten in dem Rhein steht, interessirt schon durch seinen Namen.